

Predigt zum 2. Sonntag der Osterzeit B 2021  
1 Joh. 5, 1 – 6/ Joh. 20, 19 – 31

Ich glaube, die meisten von uns kennen das: Man hat die Türen zugeschlossen. Die Türen zu verschließen hat oft unterschiedliche Gründe. Niemand soll mich stören. Ich will alleine sein. Oft ist es auch die Angst vor anderen Menschen.

Die Angst vor anderen, das war der Grund der Apostel. Sie hatten auch allen Grund dazu. Jesus, ihr Meister, war kläglich gescheitert. Die Apostel fürchteten um ihr Leben. Sie hatten zwar gehört, dass Jesus auferstanden sei. Doch so richtig glauben konnten sie es noch nicht. Denn die verschlossenen Türen sind auch ein Zeichen dafür, dass ihre Herzen vor lauter Angst und Unglauben zu waren. Herzen, die vor lauter Angst geschlossen sind, lassen sich nur schwer öffnen. Doch Jesus – und das ist das Schöne an der Geschichte – schafft es. Er schafft es, durch die geschlossenen Türen des Hauses zu kommen. Er schafft es, die Herzen der Apostel aufzubrechen. Diese Geschichte erzählt uns Jahr für Jahr, dass Jesus ein weiteres Mal durch verschlossene Türen geht. Er öffnet ein anderes verschlossenes Herz – das des Thomas. Thomas aber möchte nicht naiv und leichtfertig glauben. Wetten, dass viele von uns – wie Thomas skeptisch wären? Doch Jesus kommt auch zu ihm.

Jesus stiftet in Thomas, wie in den anderen Jüngern den Glauben. Er kommt den Aposteln nahe, indem er sie anspricht, indem er ihnen seine Wunden zeigt. Thomas darf ihn 8 Tage später sogar an den Wunden berühren, so wie Thomas es gefordert hatte. Damit macht er ihnen klar: Ich bin es wirklich. Ich, Jesus, der gelitten hat, der am Kreuz gestorben ist. In den Aposteln entsteht Glauben. Langsam wächst der Glaube in ihnen.

Verschlossene Türen – das ist auch die Situation vieler Menschen heute. Leider sind die Herzen vieler Menschen für die Kirche, mehr noch aber für den Glauben verschlossen. Es gab zu viele Skandale unter Christen/ innen. Zu vielen Menschen wurde Unrecht getan. Macht und Ansehen waren oft wichtiger als das Leid der Menschen. In die Herzen besonders vieler Kinder wurden Wunden geschlagen. Ihr Gottesbild wurde zerstört, ihr Vertrauen missbraucht. Skepsis und Zweifel lassen besonders heute die Türen für Jesus, für den Glauben zufallen. Nur noch wenige Menschen glauben an die Auferstehung von Jesus. Darunter sind auch viele Christen/ innen.

Wenn immer weniger Menschen an die Auferstehung glauben, dann sehe ich mich in meinem Glauben herausgefordert. „Mein Herr und mein Gott!“ So spricht es Thomas aus. Er hat Jesus sehen können. Wir können nur eines tun: Glauben, mit dem Herzen. Immer wieder sollten wir uns fragen: Ist das Bekenntnis von Thomas auch unser Bekenntnis? Glauben wir wirklich mit dem Herzen? Unser eigener Glaube und unsere Liebe zu Jesus braucht immer wieder die Erneuerung.

Wenn wir Jesus als Sohn, als Christus, als unseren Retter bekennen, so haben wir es in der Lesung gehört, dann sind wir fest mit Gott verbunden. Wenn wir Jesus lieben, dann leben wir ganz aus der Liebe Gottes zu uns. Wir geben unsere Antwort, wenn wir Gottes Gebote halten, wenn Gottes Wort uns wichtig ist.

Dieses Bekenntnis bewährt sich zuerst in der Liebe zum Mitmenschen. Heute ist auch der Sonntag der Barmherzigkeit. Wenn wir lieben, sind unsere Herzen offen für die Mitmenschen, ihre Sorgen und Nöte, besonders für diejenigen, die durch die Kirche verwundet sind. Gerade in den notleidenden Menschen begegnen wir IHM, unserem Herrn Jesus Christus.

Wo wir unsere Mitmenschen lieben, dort können wir auch wieder ihre Herzen öffnen für Gottes Wirken, für die Liebe Gottes zu den Menschen. „Mein Herr und mein Gott.“ Wir können das bekennen, in Wort und im Tun der Liebe. Amen.